

Herr Wagner, wäre es mit der SPD schwieriger gewesen als mit der CDU, einen gemeinsamen Weg in die Schulpolitik zu beschreiben? Die SPD wollte ja die flächendeckende Rückkehr zu G9, hätten Sie sich darauf einlassen können?

**Wagner:** Es gibt jedenfalls Gemeinsamkeiten zwischen CDU und Grünen, was den Respekt vor dem Elternwillen angeht, das Vertrauen in die Schulgemeinden vor Ort und die Ablehnung von Zwangsbegleitungen. Da sind wir nahe beieinander.

**Und wo sind Sie auseinander?**

**Wagner:** Die CDU findet das gegliederte Schulsystem gut, wir können mehr mit längerem gemeinsamen Lernen anfangen. Die CDU betont die Bedeutung der Förderschulen, für uns ist Inklusion sehr wichtig. Wir lösen den Konflikt, indem wir auf den Elternwillen setzen und auf Lösungen vor Ort.  
**Lorz:** Es geht um individuelle Förderung und darum, den einzelnen Begabungen gerecht zu werden. In dieser Grundorientierung sind wir uns einig.

**Alles geht, nichts muss, scheint die Devise zu lauten. Geht das nicht zulasten der Schulen, wenn man sich etwa ansieht, wie dort vor allem auch unter den Eltern wegen der Wahlmöglichkeit für laufende Klassen zwischen G8 und G9 gerungen und nicht selten gestritten wurde?**

**Wagner:** Wenn wir das Gesetz nicht geändert hätten, hätte es für die laufenden Klassen 5 bis 7 keine Möglichkeit zur Rückkehr zu G9 gegeben. So können 2000 Schülerinnen und Schüler diesen Weg zum Abitur nehmen.

**2700 nicht.**

**Wagner:** Wir haben möglich gemacht, was rechtlich möglich war.

**Wo lag der Kardinalfehler? Den Gymnasien vor zehn Jahren flächendeckend G8 zu verordnen oder ihnen wieder die Wahl zu lassen?**

**Lorz:** Die Wahlfreiheit zwischen G8 und G9 ist der richtige Weg. Mit dem Wissen von heute wäre es besser gewesen, es von Anfang an so zu handhaben.

**Gibt es noch eine erkennbare eigene Linie der Grünen, wo Sie in der Schulpolitik hinwollen?**

**Wagner:** Ich habe die unterschiedlichen Auffassungen beschrieben. Es geht uns Grünen darum, in Hessen keine Bildungspolitik zu betreiben, die von oben alles vor schreibt. Sondern wir setzen auf

## ZUR PERSON



**Alexander Lorz (48)** ist seit Januar 2014 hessischer Kultusminister. Der Rechtswissenschaftler und CDU-Politiker gehört der Landesregierung seit dem Juni 2012 an, als er unter Ministerin Dorothea Henzler (FDP) Staatssekretär im Kultusministerium wurde.



**Mathias Wagner (40)** ist Fraktionsvorsitzender der Grünen im hessischen Landtag und bildungspolitischer Sprecher der Fraktion. Der gebürtige Frankfurter gehört dem Landtag seit 2003 an. 1995 wurde der Diplompädagoge Mitglied der Grünen. Er war auch schon auf Bundesebene aktiv. pgh

## SCHULJAHR IN ZAHLEN

**767 000** Schülerinnen und Schüler besuchen im Schuljahr 2014/15 Hessens Schulen. Das sind 11000 weniger als im Vorjahr.

**50 000** Jungen und Mädchen kommen in die erste Klasse. Erstmals seit Jahren sinkt damit die Zahl der Schulanfänger nicht weiter ab, sondern bleibt konstant.

**67 Gymnasien** und 102 kooperative Gesamtschulen führen ihre Schülerinnen und Schüler in neun Jahren zum Abitur (G9). 24 Gymnasien und 9 kooperative Gesamtschulen tun dies in acht Jahren (G8). An 16 Gymnasien und zwei kooperativen Gesamtschulen gibt es sowohl G8 als auch G9.

**360 Lehrstellen** werden den Schulen aufgrund sozialer Kriterien zugewiesen. Das sind 60 mehr als bisher. Bis 2019 sollen es insgesamt 600 Stellen sein, die gemäß dem Sozialindex vergeben werden.

Ermöglichen statt Verordnen. Darin liegt auch die Chance einer lagerübergreifenden Koalition: den Schulen durch einen parteiübergreifenden Schulfrieden Verlässlichkeit und Perspektiven zu geben, statt mit jeder neuen Legislaturperiode wieder zu versuchen, das Schulsystem komplett in die eine oder andere Richtung umzu-krempeln. Wir müssen rauskommen aus dem ideologischen Schulkampf.

**Wie verlässlich ist dieses Laissez-faire? Ist der Streit um Gesamtschule versus gegliedertes System in Hessen endgültig begraben?**

**Lorz:** Das ist nicht zuletzt die Idee, die unserem Bildungsgipfel zugrunde liegt. Sie beruht auf unserer gemeinsamen Erfahrung, dass man verschiedene Ansätze nebeneinander zulassen kann, ohne dass die Welt aus den Fugen gerät.

**Klingt, als sei Hessen das Traumland aller Eltern schulpflichtig-**

**350 Lehrstellen** stehen für die Arbeit in Intensivklassen zur Verfügung, bei denen Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien mit Sprachdefiziten auf den regulären Unterricht vorbereitet werden. Insgesamt stehen damit 1070 Stellen für Deutschförderung bereit.

**958 hessische Schulen** verfügen über Ganztagsangebote. Das sind etwas mehr als die Hälfte aller Schulen. Bis zum Jahr 2019 soll es im Rahmen des Pakts für den Nachmittag an allen Grundschulen Betreuungsangebote bis 17 Uhr geben.

**1700 Förderschullehrer** arbeiten im inklusiven Unterricht an den Regelschulen. Im neuen Schuljahr 2014/15 sind 30 Stellen dazu gekommen.

**38 Schulen** bieten bekenntnisorientierten Islamunterricht, elf mehr als bislang. pgh

**ger Kinder, weil jeder hier bekommt, was er möchte. Nehmen wir mal die Inklusion. Die einen wollen für ihr Kind die Förderschule, die anderen die allgemeinbildende, inklusiv arbeitende Schule. Wollen Sie auf Dauer beides nebeneinander flächendeckend bieten?**

**Lorz:** Wir machen dieses Angebot, weil beides nachgefragt ist und beides die richtige Wahl sein kann. Alles hat natürlich seine Grenzen, ad infinitum wird man keine Angebote nebeneinander machen können. Wir wollen aber nicht von oben entscheiden, was die bessere Lösung ist. Die Eltern können in der Regel – gemeinsam mit den Lehrkräften – am besten beurteilen, was für ihre Kinder das Richtige ist.

**Eine Politik, die sagt, wo es lang geht, ist für die Menschen berechenbarer als eine, die alle Wege offenhält. Die Sonderpädagogen an den Förderschulen beispielsweise sind höchst verunsichert**

**darüber, wie ihre berufliche Zukunft aussieht. Da gärt etwas. Haben Sie keine Angst, dies könnte auch die Arbeit beeinflussen?**

**Wagner:** Die Förderschullehrer werden heute gebraucht, und das wird auch in Zukunft so sein. Es kann sein, dass sich der Ort ihrer Tätigkeit ändert, wenn Eltern verstärkt auf die inklusive Beschulung an der Regelschule setzen. Es ist klar, wo die Reise hingeht, wir haben uns mit der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet, ein inklusives Schulsystem zu verwirklichen.

**Lorz:** Die Kehrseite von Freiheit ist Komplexität. Wo ich Freiräume schaffe, werden die Entscheidungsprozesse komplizierter. Das lässt sich nicht aufheben. Die Alternative wäre zu sagen, es gibt den einen Weg, und den nimmt jeder. Das ist nicht unser Ansatz. Was die Frage der Förderschulen angeht, erarbeiten wir beispielsweise bei der Inklusion in Modellregionen gemeinsam mit den Schulträgern, wie sich das Schulsystem entwickeln wird. Wir setzen darauf, die Beteiligten an einen Tisch zu holen, so wie wir es auch beim Pakt für den Nachmittag tun. Dann kann man sich nämlich auch darauf verlassen, dass etwas Bestand hat.

**Sie nehmen die Kommunen bei diesem Pakt finanziell sehr in die Pflicht. Schließlich müssen diese eine Betreuung von 14.30 bis 17 Uhr garantieren und eine in den Ferien dazu. Glauben Sie, dass die das mitmachen werden?**

**Lorz:** Sie müssen sehen, wo wir herkommen. Bisher liegt die Zuständigkeit für die Betreuung am Nachmittag gänzlich bei den Kommunen. Und jetzt versuchen wir gemeinsam, eine Bildungs- und Betreuungsgarantie aus einem Guss und für den ganzen Tag hinzubekommen. Die Reaktionen darauf zeigen, dass dies von den Kommunen angenommen wird.

**Wagner:** In fünf Jahren können alle Grundschulen an fünf Tagen die Woche bis 14.30 Uhr im Ganztagsschulprogramm des Landes sein. Das ist der größte Ausbau des Ganztagsschulprogramms, den es in Hessen je gegeben hat. Wir brauchen aber im Sinne der Eltern eine Betreuung bis 17 Uhr, und das können wir nur mit den Kommunen gemeinsam schaffen. Die Hälfte der Schulträger hat sich darum beworben, in der Pilotphase dabei zu sein, das zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

**Sie wollen die Betreuung ausbauen, Inklusion verstärken, keine Lehrstellen abbauen.**



Der gute alte Schulranzen ist out,

viel beliebter sind Schulrucksäcke.

MONIKA MÜLLER

**Wo bleibt da Raum zum Sparen, wie Sie es ja auch im Kultusbereich messen?**

**Lorz:** Wir garantieren, dass alle Lehrerstellen im System bleiben, auch wenn die Schülerzahlen zurückgehen. Wir werden die Spielräume, die sich daraus ergeben, dafür nutzen, unsere bildungspolitischen Ziele zu verwirklichen. Sparen werden wir in dem Bereich, der nicht direkt mit Unterricht zu tun hat. Da suchen wir etwa in der Verwaltung nach Möglichkeiten. Einfach wird das nicht.

**Wie weit geht Ihre Enthusiasmie zwischen Grünen und CDU, wenn es um einen schulpolitischen Sprecher der CDU geht, der immer wieder mit Äußerungen zu Islam oder Migranten auffällt, die schon einen grünen Oppositionspolitiker Mathias Wagner auf die Palme gebracht haben?**

**Wagner:** Wenn ich mit Herrn Irmer zusammensitze, lautet die Verabredung, dass wir ausschließlich über Schulpolitik sprechen. Was ich sonst zu manchen Auffassungen von Herrn Irmer zu sagen habe, habe ich auch im Landtag schon deutlich gesagt.

**Was ist mit dem Kopftuchverbot für Lehrerinnen? Die Grünen haben das immer abgelehnt. Bleibt es bestehen?**

**Wagner:** Wir werden darüber reden, wenn eine Fortschreibung des Schulgesetzes ansteht. Wir Grüne denken, dass das die Schulen nicht sehr bewegt, und bezweifeln, dass es hier eines Gesetzes bedürfte.

**Am heutigen Montag beginnt das neue Schuljahr. Was erwartet Schüler, Eltern und Lehrkräfte?**

**Lorz:** Wir werden die sozialpädagogische Unterstützung in den Schulen verbessern, indem diese ihre zusätzlichen Ressourcen aus der 105-prozentigen Lehrerausweisung und dem Sozialindex dafür einsetzen können. Die demografische Rendite bleibt, die 105-prozentige Lehrerversorgung, wir investieren ins Ganztagsprogramm und in die Inklusion. Es wird zusätzliche Stellen für die Zuweisung gemäß sozialen Faktoren der Schulen geben, und wir werden die Sprachförderung gerade auch für Zuwanderer ausbauen.

**Wagner:** Wir verbessern die Bildungschancen und schaffen mehr Gerechtigkeit im Schulsystem. Das bekommt ganz klar eine stärkere Bedeutung.

Interview: Pitt von Bebenburg und Peter Hanack